

8. Henry Stanley.*)

1. Nach Sansibar.

Während ich im April 1874 aus dem Aschantikriege nach England zurückkehrte, erreichte mich die Nachricht, daß Livingstone tot sei, und daß sich seine Leiche auf dem Wege nach England befinde. Das Werk, welches zu vollenden er mir versprochen hatte, war eben erst in Angriff genommen, als der Tod ihn überraschte. Die Wirkung, welche die Trauerbotschaft auf mich machte, bestand, als der erste schmerzliche Eindruck überwunden war, darin, daß ich den Entschluß faßte, sein Werk zu vervollständigen, so daß ich entweder — falls dies Gottes Wille sein sollte — der geographischen Wissenschaft als der nächste Märtyrer zum Opfer fallen oder die großen Aufgaben lösen würde, sowohl den gesamten Lauf des „Großen Stromes“ (Kongo) zu verfolgen und klar zu legen, als auch über alle die Punkte, welche in den Entdeckungen Burton's und Speke's, sowie Speke's und Grant's noch problematisch und unvollständig geblieben waren, helles Licht zu verbreiten.

Eines Tages war ich, ganz erfüllt von meinen Plänen, in das Bureau des „Daily Telegraph“ eingetreten. Während ich mit einem der Redakteure journalistische Unternehmungen im allgemeinen besprach, trat der Eigentümer der Zeitung in das Zimmer. Wir sprachen von Livingstone und den Aufgaben, die er noch ungelöst hinterlassen habe. Als Antwort auf eine lebhafte Bemerkung, welche ich machte, stellte der Zeitungsbesitzer die Frage: „Könnten und wollten Sie wohl sein

*) Quelle: Henry Stanley: Durch den dunklen Weltteil. Autorisierte deutsche Ausgabe. Aus dem Englischen von Prof. Dr. C. Wötter. 2 Bde. Leipzig, Brockhaus 1878.